

FALL: Kita Schnelsen bei Hamburg:

1) Welt.de: 04.04.13; ohne Zeitangabe

Missbrauchsverdacht in Kita

Immer mehr Eltern in Schnelsen erstatten Anzeige gegen den Erzieher Stefan H. In der Vergangenheit soll es mehrere Beschwerden gegeben haben.

Große Sorgen an der kirchlichen Kindertagesstätte in Hamburg-Schnelsen: Ein Mann, der an der Kita am Kriegerdankweg zwei Jahre als Erzieher arbeitete, hat dort möglicherweise mehrere Kinder sexuell missbraucht. Bei der Staatsanwaltschaft Hamburg sind mittlerweile elf Anzeigen von Eltern eingegangen. Das bestätigte die Polizei der "Welt". "Die betroffenen Kinder werden derzeit angehört", sagte Sprecherin Karina Sadowsky.

Der Erzieher Stefan H. war zwischen 2011 und Anfang 2013 in der Kita in Schnelsen angestellt. Im Februar wechselte der 29-Jährige in die evangelische Kindertagesstätte Glashütte nach Norderstedt und jobbte nebenbei auch als Babysitter. Doch dann entdeckte die Mutter eines vier Jahre alten Mädchens Anzeichen auf einen Missbrauch bei ihrer Tochter. Sie erstattete Anzeige gegen Stefan H. - nur wenige Stunden später wurde er fristlos entlassen. Am 27. Februar durchsuchte die Kriminalpolizei die Wohnung des Erziehers. Handy und PC wurden beschlagnahmt. Der beschuldigte Stefan H. hält sich derzeit bei seinen Eltern auf.

Die Eltern an den kirchlichen Kindergärten wurden umgehend über den Vorfall informiert. Zudem veranstaltete der Kirchenkreis Hamburg West/Südholstein drei Elternabende, um über Beratungsangebote zu informieren. Die Stimmung unter den Eltern ist trotz aller Bemühungen zu Offenheit und Transparenz angespannt. Mehrere Mütter sollen sich bereits in der Vergangenheit über Stefan H. beschwert haben. "Die Eltern sind verunsichert. Eltern und Mitarbeitende fragen sich, warum sie nicht kritischer und genauer hingeguckt haben", sagt Monika Rulfs, Sprecherin des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein.

Der mutmaßliche Täter ging offenbar sehr unauffällig vor. Niemand habe Verdacht geschöpft. "Er war ein ruhiger Mann mit einer sympathischen Ausstrahlung", sagt Uwe Büth, Geschäftsführer des Kita-Werks Niendorf-Norderstedt.

Hinter dem Auftreten von Stefan H. steckte vermutlich eine Strategie. "In Fällen von sexuellem Missbrauch sind die Täter in der Regel nicht unsympathisch. Auf den ersten Blick haben sie ein gutes Händchen für Kinder", sagt Christina Okeke vom Hamburger Verein Zündfunke, der Eltern und Kinder in Missbrauchsfällen berät. Auf den zweiten Blick würden

sich die Ebenen aber schnell verwischen. Etwa dann, wenn der Täter in die Rolle des Kumpeltyps schlüpfte.

In der Schnelsener Kita, in der 80 Kinder betreut werden, gehen die Verantwortlichen von mehreren Taten aus. "Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch Kinder betroffen sind, die nicht zur Gruppe des Erziehers gehörten", sagt Monika Rulfs. "Wir ermutigen die Eltern, mit Polizei und Staatsanwaltschaft zusammenzuarbeiten." Verdachtsfälle sollten gemeldet werden. Die Ermittlungen in Hamburg führen derzeit das Landeskriminalamt sowie die Hamburger Staatsanwaltschaft.

Die Ermittlungen zu möglichen Vorfällen in der Kita Glashütte (100 betreute Kinder) führt die Staatsanwaltschaft Kiel. "Wir ermitteln zügig, werden zum Schutz der Kinder aber keine Einzelheiten mitteilen", sagt Manfred Schulze-Ziffer, Sprecher der Kieler Staatsanwaltschaft. Ermittlungen seien in solchen Fällen schwierig. "Wenn Kinder als Zeugen vernommen werden, kann es aufgrund des Erinnerungsvermögens immer zu Problemen kommen." In manchen Fällen könne es zudem vorkommen, dass traumatisierte Kinder nicht als Zeugen aussagen können. Zeigt sich der Täter geständig, verzichte die Staatsanwaltschaft dann auf die Anhörung der Opfer.

Die Verantwortlichen in Norderstedt gehen aber nicht davon aus, dass es zu Missbrauchsfällen kam. Dennoch müssen die Kinder auf Drängen einer Mutter derzeit in langer Sportkleidung am Turnen teilnehmen. Weitere Präventionsmaßnahmen sind geplant.

Beim Beratungsverein Zündfunke sind solche Maßnahmen nicht gerne gesehen. "Wenn das Kind die Aufgeregtheit der Erwachsenen spürt, kann es nicht offen über das Geschehene sprechen", erklärt Christina Okeke.

Gemeinsam mit dem Kita-Werk macht Zündfunke den Eltern Angebote, Verunsicherungen zu thematisieren und zu reflektieren. Schnellschüsse bei den Maßnahmen zur Prävention soll es nicht geben. "Wer zu schnell reagiert, macht oft das Falsche", sagt Beraterin Okeke. Wichtig sei es, die Eltern umfassend zu informieren. "Die Verunsicherung der Eltern ist unsere größte Herausforderung", sagt Christina Okeke. "Je besser die Eltern informiert sind, umso genauer können sie in Missbrauchsfällen hinschauen."

Link: http://www.welt.de/print/die_welt/hamburg/article114990362/Missbrauchsverdacht-in-Kita.html; 17.07.13

2) **NDR.de:** 11.04.2013; 08:07

Das gute Arbeitszeugnis erklärte der Pressesprecher der Evangelischen Landeskirche, Johannes Neukirch, gegenüber NDR 1 Niedersachsen damit, dass nichts strafrechtlich Relevantes vorgelegen habe. Die Staatsanwaltschaft ermittelte damals gegen den Mann, nachdem sich die Mutter eines dreijährigen Mädchens an die Polizei gewandt hatte. Sie wollte allerdings keine Anzeige erstatten - wohl auch, um ihrem Kind eine polizeiliche Vernehmung zu ersparen. Der Verdacht auf sexuellen Missbrauch ließ sich nach Angaben der Staatsanwaltschaft damals nicht erhärten. Die Ermittlungen wurden eingestellt.

Kirche: Gründe für Suspendierung fehlten

Deshalb habe man dem Mann auch nicht gekündigt, sagt Neukirch. Gründe für eine Suspendierung oder Anzeige seitens der Kita hätten nicht vorgelegen. Allerdings trennte sich die Kirche von ihrem Mitarbeiter - im beiderseitigen Einvernehmen.

Die Informationen und Erkenntnisse teilte die Kita-Leitung in Stove aber weder anderen kirchlichen Kindertagesstätten noch den Eltern mit. Einen internen Austausch über Verdachtsfälle oder eine zentrale Meldestelle gebe es nicht, hieß es beim Kita-Werk Niendorf-Norderstedt - lediglich Präventionsbeauftragte in den Landeskirchen. Ein Sprecher der evangelisch-lutherischen Kirche sagte, dass alles getan werden müsse, um Kinder zu schützen. Aber auch wenn die Kirche einen hohen moralischen Anspruch habe, könne sie sich nicht über die aktuellen Gesetze hinwegsetzen. Bisher dürfen Arbeitgeber keine Informationen über Ermittlungen und Verdachtsfälle weitergeben.

Eltern wurden erst jetzt informiert

Der Verband evangelisch-lutherischer Kindertagesstätten informierte die Eltern im Landkreis Harburg erst jetzt per Rundschreiben, dass der verdächtige Erzieher Mitarbeiter im Kindergarten Stove war. Die Unruhe unter den Eltern ist groß. Denn der mutmaßliche Pädophile bot seine Dienste damals auch als Babysitter an.

Wie NDR 90,3 weiter berichtete, kritisierte ein Sprecher des Landkreises, dass der kirchliche Träger der Kita nicht auf das Angebot zur Beratung und Unterstützung eingegangen sei. So habe das Jugendamt Winsen schon 2011 einen Informationsabend für Eltern organisieren wollen, der von der Kirche abgelehnt worden sei.

Link: <http://www.ndr.de/regional/missbrauch817.html>; 17.07.13

3) Focus Online: 11.04.2013, 14:41

Mutter erschüttert: Tochter offenbar in Kita missbraucht

Als ein Brief der kirchlichen Kita ihrer achtjährigen Tochter in Schnelsen bei Hamburg die Mutter erreicht, bricht für sie eine Welt zusammen: Stefan H., der freundliche 29-jährige Erzieher, soll elf Kinder missbraucht haben. Womöglich auch ihr Kind.

Groß, blond und schlaksig ist der 29-jährige Stefan H., Erzieher in der Marienkäfergruppe an der kirchlichen Kindertagesstätte (Kita) in Schnelsen bei Hamburg. Doch hinter der freundlich dreinblickenden Maske des 29-Jährigen soll sich ein Monster verstecken. Insgesamt elf Mädchen und Jungen im Alter zwischen drei und neun Jahren soll der Erzieher missbraucht haben. Und das, obwohl schon im Jahr 2011 an einer kirchlichen Kita im Kreis Harburg Missbrauchsvorwürfe gegen ihn vorlagen. Die Ermittlungen wurde damals eingestellt. Das jedenfalls berichtet „abendblatt.de“ am Donnerstag.

Nun soll sich Stefan H. wieder an kleinen Kindern vergangen haben: In der kirchlichen Kita in Schnelsen. Eltern von elf betroffenen Kindern haben Anzeige gegen Stefan H. wegen sexuellen Missbrauchs erstattet.

Das Mädchen spricht von „Krabbelspielen“

Eines der elf Kinder ist vielleicht ein achtjähriges Mädchen, dessen Mutter über die belastende Situation im „Hamburger Abendblatt“ spricht. Was genau der 29-Jährige mit ihrer Tochter angestellt hat, weiß die 42-Jährige nicht. Ihr kleines Mädchen soll ihr im Gespräch verlegen von „Krabbelspielen“ erzählt haben. Mit den Fingern soll er ihr über Arme und Beine, Rücken und Bauch gestreichelt haben, so die Mutter gegenüber der Zeitung. An anderen Stellen soll er das Mädchen nicht berührt haben, erzählt die Achtjährige ihrer Mutter.

Ob das stimmt, weiß die 42-Jährige nicht. Die Alpträume ihrer Tochter und die Angst vor dem Einschlafen im Dunkeln sprechen dagegen. „War da noch mehr? Wieso tut der das? Niemand fasst mein Kind an“, sagte sie dem Blatt.

„Dringender Tatverdacht“

Es war der Freitagnachmittag, 1. März, als der 42-Jährigen zum ersten Mal der Gedanke kommt, Stefan H. könnte auch ihre Tochter angefasst haben. Es ist ein Brief des Kita-Werkes Niendorf, der ihr diese vage Vorahnung gibt: „dringender Tatverdacht“, „sexueller Missbrauch“, „Erzieher Stefan H.“ sind Auszüge des Schreibens. So stellt es die Zeitung dar.

Auf Einladung der Kita treffen sich am Abend des Mittwoch, 6. März, über 200 Eltern in der Adventskirche in Schnelsen. Auch Kita-Werk-Geschäftsführer Uwe Büth ist anwesend, sowie die Kita-Leiterin Renate Fleischer, eine Vertreterin des Vereins Zündfunke, der Pastor und Erzieherinnen. Man sei „zutiefst betroffen“ und „entsetzt“, äußert sich die Kita, bestreitet aber Vorwürfe der Eltern, weggeschaut zu haben. Von „Doktorspielen“ der Kinder sei die Rede gewesen, mit der besorgte Eltern die Erzieher im Vorfeld konfrontiert haben sollen. „Das haben wir Ihnen doch erzählt, Frau Fleischer“, empören sich die Eltern.

„Kein Wunder, dass keiner was mitbekommen haben will“, sagt die Mutter der Achtjährigen gegenüber der Zeitung. Zwei Erzieher pro Gruppe würden lange nicht ausreichen. „Dass ich nicht lache. Einer ist doch immer krank, auf Fortbildung oder im Urlaub.“

„Wir sind erschüttert von den Vorwürfen“, bestätigt Büth gegenüber FOCUS Online den Vorfall. Und er wagt einen Erklärungsversuch, warum Stefan H. niemandem verdächtig vorkam. „Er baute ein Vertrauensverhältnis auf und hatte dabei offenbar eine klare Strategie: Er zeigte sich allen Menschen gegenüber sympathisch und nett. Sogar einige Eltern hatten ganz zu Beginn ihm gegenüber eine Art Schutzverhalten, als die Vorwürfe bekannt wurden.“ Zum Vorwurf der mangelnden Kontrolle beruft sich Büth auf die dünne Personaldecke. „Durch den Personalschlüssel der Stadt Hamburg kommen etwa 1,5 Mitarbeiter auf 20 Kinder. Durch Urlaube, Fortbildungen und Krankheitstage ist das Vier-Augen-Prinzip faktisch nicht zu stemmen“, sagte er FOCUS Online.

„Aber das ist doch Stefan!“

Wurden elf Kinder in der kirchlichen Kita bei Hamburg von einem bereits aktenkundigen Erzieher missbraucht?

Dass das Kind, das Stefan H. vor rund vier Jahren missbraucht haben soll und durch das er aktenkundig wurde, in der Kita ihrer Tochter war, weiß die 42-Jährige. Die Mutter des geschändeten Kindes soll es dem Erzieher zum Babysitten in Obhut gegeben haben, erzählt

sie der Zeitung. Sie habe dies öfter getan, weil sie arbeiten musste. Stefan H. soll das Kind dann mit in seine Wohnung nach Norderstedt genommen haben.

Am Donnerstagabend, 7. März, sieht die Mutter im Fernsehen in den RTL-Nachrichten das verpixelte Bild des Erziehers. Auch ihre Tochter erkennt ihn sofort: „Aber das ist doch Stefan!“

Tatort „Fridolin-Keller“

Die 42-Jährige weiß zwar nicht genau, wie viele Kinder noch betroffen sind, aber sie ist sich sicher: „Der Täter hat vor gar nichts haltgemacht“, zitiert sie das Blatt. Aus Erzählungen mit ihrer Tochter und anderen Eltern weiß sie, dass Stefan H. die Kinder in den Keller mitgenommen haben soll. Manchmal nur eins, manchmal mehrere. „Fridolin-Keller“ habe der Erzieher den Kindern gegenüber den Ort genannt. „Als wäre es zum Lachen, was da passiert“, empört sich die Mutter. Für die größeren Kinder soll es der „Hexen- oder Piratenkeller“ gewesen sein. Auch von „Krabbelspielen“ wird ihr wieder erzählt, sowie von Schlägen auf Kopf und Po. Und von Oralverkehr. Wie viel von dem Erzählten der Wahrheit entspricht steht noch nicht genau fest, schreibt das Blatt.

Die Tatsache, Stefan H. könnte auch ihre Tochter unsittlich berührt oder missbraucht haben, lässt die Mutter nicht los. Am Mittwoch, 3. April, fährt sie deshalb mit ihrer Tochter zur Befragung in das Landeskriminalamt. Von „Krabbelspielen“ berichtet das Mädchen auch der Polizei gegenüber, dann soll der Täter das Licht im Keller ausgemacht haben. Nähere Details soll das Mädchen nicht erzählt haben. Doch ihrer Mutter reicht das: Sie unterschreibt den elften Strafantrag im Fall Stefan H.

Bei den Eltern untergetaucht?

Der Mann ist mittlerweile untergetaucht. Er soll sich bei seinen Eltern versteckt halten. Doch auch das weiß die 42-Jährige nur vom Hören-Sagen. Viele Eltern sind wütend darüber, dass Stefan H. noch frei herumläuft: „Unsere Kinder müssen Spießruten laufen, während der auf Spielplätzen weitere Kinder belästigen kann.“

Dennoch ist die 42-Jährige froh: „Andere Kinder haben die Begegnung mit einem Kinderschänder mit dem Leben bezahlt. Meine Tochter lebt.“

Link: http://www.focus.de/panorama/welt/tid-30553/elf-faelle-in-hamburg-mutter-erschuettert-tochter-offenbar-in-kita-missbraucht_aid_958229.html; 17.07.2013

4) **Taz.de:** 11.04.2013; ohne Zeitangabe

Missbrauchsverdacht in Kitas

Kirche sieht weg

Ein Erzieher, der im Verdacht steht, zehn Kinder sexuell missbraucht zu haben, war schon im Januar 2011 in einem niedersächsischen Kindergarten aufgefallen. Die Landeskirche wusste das, informierte aber lange niemanden – schon gar nicht die Eltern vor Ort.

Als Anfang März bekannt wurde, dass der heute 29-Jährige auch im schleswig-holsteinischen Norderstedt ein vier Jahre altes Mädchen missbraucht haben soll, dauerte es nicht lange, bis sich auch Eltern aus Hamburg-Schnelsen bei der Polizei meldeten. Dort hatte der Erzieher zuvor gearbeitet. Elf Eltern erstatteten Anzeige gegen den Mann. In neun Fällen geht die Staatsanwaltschaft jetzt einem Anfangsverdacht nach.

Wie nun bekannt wurde, hatte sich bereits vor zwei Jahren die Mutter eines Mädchens bei der Polizei gemeldet. Der Erzieher arbeitete damals im evangelischen Kindergarten in Stove im Landkreis Harburg. Der Mann habe „beim Toilettengang das Geschlechtsteil des Mädchens angeschaut“, lautete der Vorwurf, sagt Oberstaatsanwältin Angelika Klee. Doch die Ermittlungen seien wieder eingestellt worden. Die Mutter habe die polizeiliche Befragung des kleinen Kindes abgelehnt. Kurz darauf verließ der Mann die kirchliche Einrichtung. Einvernehmlich, sagt der Sprecher der Landeskirche Hannover Johannes Neukirch: „Ihm wurde nicht gekündigt.“

Stationen des Erziehers

Bis Januar 2011 arbeitete der Mann im evangelischen Kindergarten Stove in Niedersachsen. Sein Arbeitgeber war der evangelische Kindertagesstättenverband, der zur niedersächsischen Landeskirche gehört. Eine Mutter meldete sich bei der Polizei, die Ermittlungen wurden eingestellt.

Von April 2011 bis Januar 2013 war der 29-jährige Erzieher in einer Kita in Hamburg-Schnelsen, angestellt vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. Dort steht er im Verdacht, neun Kinder im Alter von vier bis acht Jahren missbraucht zu haben.

Vom 1. bis zum 27. Februar war er Erzieher in Norderstedt. Nebenbei arbeitete er als Babysitter. Hier soll er sich an einem vierjährigen Mädchen vergangen haben.

Am 1. März erfuhren Eltern in Hamburg und Norderstedt von den Vorwürfen. Am 8. April wurden dann auch die Eltern in Stove informiert.

Die Eltern in Stove erfuhren damals nichts von den Vorwürfen gegen den Kindergärtner. Dabei hätten Vertreter des Jugendamts der Kirche und der Kita-Leitung angeboten, sie bei einem aufklärenden Elternabend zu unterstützen. Doch diese Hilfe sei nicht in Anspruch genommen worden, sagt Bernhard Frosdorfer, Sprecher des Landkreises Harburg. Neukirch erklärt, es habe sich nur um einen Verdacht gehandelt. Man habe die Eltern aus Sorge vor einer „Verleumdungsklage“ nicht informiert.

Der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, der heute für die beiden betroffenen Kitas verantwortlich ist, informierte die Eltern am 1. März mit einem Rundschreiben über die Missbrauchsvorwürfe gegen den Erzieher. Am 19. März schrieb Geschäftsführer Uwe Büth einen zweiten Brief. „Ein ehemaliger Arbeitgeber“, heißt es darin, „hat sich bei uns gemeldet und erklärt, dass es wohl dort Verdachtsmomente gegeben hätte.“ Eine späte Nachricht von der Landeskirche. Aus Führungs- oder Arbeitszeugnis des Erziehers konnte man den Verdacht gegen ihn nicht entnehmen. Denn hier eine Verdächtigung zu erwähnen, ist verboten.

Es vergehen weitere drei Wochen, bis endlich auch die Eltern in Niedersachsen ein Schreiben bekommen. „Mit großer Bestürzung“ habe man die Presseberichte verfolgt, schreibt der zuständige evangelische Kindertagesstättenverband: „In der Zwischenzeit wissen wir, dass es sich bei dem Erzieher um einen ehemaligen Mitarbeiter handelt, der bis Anfang 2011 im Ev. Kindergarten Stove gearbeitet hat.“

Warum hat die Kirchenleitung in Hannover so lange gewartet, bis sie in ihrer eigenen Einrichtung über den Vorfall aufklärte? „Am Donnerstag, den 4. April erschienen die ersten Berichte im Hamburger Abendblatt“, sagt Sprecher Neukirch. „Daraufhin wurden an dem darauffolgenden Montag, am 8. April, die Eltern informiert.“ Man reagierte erst dann, als die Medien den Fall des Erziehers aufgriffen.

In Hamburg meldeten sich die Eltern erst bei der Polizei, als sie erfuhren, dass der Erzieher ein Mädchen in Norderstedt missbraucht haben soll. Die niedersächsische Landeskirche* kann trotzdem nicht erkennen, warum es für die Eltern in Stove wichtig sein könnte, um die Vorwürfe gegen den Mann zu wissen. Heutzutage seien doch „alle so sensibilisiert“, sagt Neukirch. Hätte es Vorkommnisse gegeben, hätten Eltern ihn schon damals anzeigen können. Und wenn sie es zwei Jahre später tun, „da könnte man die Frage stellen: Warum sagen sie es erst jetzt?“

**Nachtrag: Eine niedersächsische Landeskirche gibt es nicht. Die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers ist zwar die größte Kirche im Bundesland, aber nicht die einzige.
(12. April 2013)*

Link: <http://www.taz.de/!114400/>; 17.07.13

5) Hamburger Abendblatt: 18.04.2013, ohne Zeitangabe

Missbrauch: Polizei verhaftet Kita-Erzieher

29-Jähriger soll sich an Kindern in Schnelsen und Norderstedt vergangen haben. Die Staatsanwaltschaft hält ihn in vier Fällen als dringend tatverdächtig. "Die Ermittlungen gehen noch weiter."

Hamburg. Eine Anzeige aus Norderstedt, elf Anzeigen aus Schnelsen und mehrere Verdachtsfälle aus Winsen - in den vergangenen Wochen häuften sich die Vorwürfe gegen den Erzieher Stefan H. Jetzt sitzt der 29-Jährige in Untersuchungshaft. Das bestätigte die Staatsanwaltschaft Hamburg dem Abendblatt. H. soll mehrere Kinder sexuell missbraucht haben. Am Montag wurde Haftbefehl gegen den Erzieher beantragt, am Mittwoch wurde Stefan H. dem Haftrichter vorgeführt. "Es besteht Wiederholungsgefahr", begründete Carsten Rinio, Sprecher der Hamburger Staatsanwaltschaft, den Haftbefehl.

Stefan H. gilt in vier Fällen als dringend tatverdächtig. Ein Fall soll sich in Norderstedt ereignet haben, drei Fälle in Schnelsen. Die Vernehmungen der betroffenen Kinder dauerten bis zur vergangenen Woche an. Dabei hatte sich der Tatverdacht verdichtet. Ob H. möglicherweise noch für weitere Taten angeklagt wird, ist noch unklar. "Die Ermittlungen gehen noch weiter", sagte Rinio. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hatte die Ermittlungen federführend auch für den Fall in Schleswig-Holstein übernommen.

In der kirchlichen Kita am Kriegerdankweg in Schnelsen herrscht trotz des Haftbefehls gedrückte Stimmung. "Wir sind nach wie vor erschüttert", sagt Propst Thomas Dope vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. "Wir hatten die Befürchtung, dass er wieder Kontakt zu den Kindern aufnimmt und ihnen weiteren Schaden zufügt", so Dope. Erleichterung sei an der Kita in Schnelsen aber kaum zu spüren. "Der Haftbefehl hat unsere schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Unsere Sorge gilt den Eltern." Stefan H. war zwischen 2011 und Anfang 2013 in der Kita in Schnelsen angestellt. Im Februar wechselte der 29-Jährige auf eigenen Wunsch in die evangelische Kindertagesstätte Glashütte in Norderstedt und jobbte nebenbei auch als Babysitter. Dann entdeckte die Mutter eines vier Jahre alten Mädchens, das die Kita in Norderstedt besucht, Anzeichen auf einen Missbrauch bei ihrer Tochter. Sie erstattete Anzeige gegen Stefan H. - nur wenige Stunden später wurde er fristlos entlassen. Am 27. Februar durchsuchte die Kriminalpolizei die Wohnung des Erziehers. Seitdem hielt sich der Mann bei seinen Eltern auf.

Das Kirchenwerk informierte die Eltern in Schnelsen. Die Nachricht aus Norderstedt sorgte für Entsetzen. Innerhalb weniger Tage gingen bei der Staatsanwaltschaft Hamburg elf

Anzeigen wegen sexuellen Missbrauchs ein. Der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein veranstaltete drei Elternabende, um Panik zu vermeiden und die Eltern entsprechend zu beraten. Die Verantwortlichen wollen sich jetzt noch intensiver mit dem Thema Prävention von Missbrauch befassen. Der Betrieb in Schnelsen läuft unterdessen weiter. Die Situation sei aber belastend. "Wir müssen jetzt versuchen, wieder einen normalen Betrieb herzustellen", sagt Propst Thomas Drope.

Auch am kirchlichen Kindergarten Stove im Landkreis Harburg, in dem Stefan H. bis 2011 vor seiner Anstellung in Schnelsen gearbeitet hatte, gab es einen Verdachtsfall und eine Anzeige wegen sexuellen Missbrauchs gegen ihn. Die Staatsanwaltschaft Lüneburg hatte die Ermittlungen aber schnell wieder eingestellt.

In allen Kitas, in denen H. als Erzieher tätig war, galt er als beliebt - sowohl bei Kindern als auch bei Eltern. Er bot mehreren Eltern an, bei ihnen auch privat als Babysitter zu arbeiten. Einige beschäftigten ihn. Und sie vertrauten ihm. Niemand schöpfte Verdacht. "Er war ein ruhiger Mann mit einer sympathischen Ausstrahlung", sagte Uwe Büth, Geschäftsführer des Kita-Werks Niendorf-Norderstedt. Genau das war offenbar die Strategie des Erziehers. "Viele Täter haben auf den ersten Blick ein gutes Händchen für Kinder", sagte Christina Okeke vom Verein Zündfunke, der die Eltern in Schnelsen über den richtigen Umgang in Missbrauchsfällen berät.

Sexueller Missbrauch in Kitas und Kindergärten kam in Hamburg bislang selten vor. Erst kürzlich wurde allerdings bekannt, dass es in einer weiteren Hamburger Kita einen ähnlichen Fall gab. Ein Praktikant soll drei Kinder unsittlich berührt haben. Um welche Kita es sich handelt, ist nicht bekannt.

Erzieher Stefan H. wird nicht mehr in einer Kita arbeiten. Er sitzt nun hinter Gittern. Bei seiner Verhaftung hat er bereits erste Angaben über den Tatvorwurf gemacht. Wie hoch die Strafe sein wird, hängt auch von seinen weiteren Aussagen ab. Werden ihm die vorgeworfenen Taten nachgewiesen, droht ihm eine mehrjährige Haftstrafe.

Link: <http://www.abendblatt.de/hamburg/article115384567/Missbrauch-Polizei-verhaftet-Kita-Erzieher.html>; 17.07.2013

6) **Welt.de:** 18.04.13; keine Zeitangabe

Missbrauch: Erzieher Stefan H. im Gefängnis

Staatsanwaltschaft verhaftet Stefan H. wegen Tatverdachts in vier Fällen. "Es besteht Wiederholungsgefahr", begründete ein Sprecher die Untersuchungshaft.

Eine Anzeige aus Norderstedt, elf Anzeigen aus Schnelsen und mehrere Verdachtsfälle aus Winsen: In den vergangenen Wochen häuften sich die Vorwürfe gegen den Erzieher Stefan H. beinahe täglich. Jetzt sitzt der 29-Jährige in Untersuchungshaft. Das bestätigte die Staatsanwaltschaft Hamburg. H. soll mehrere Kinder sexuell missbraucht haben. Am Montag wurde Haftbefehl gegen den 29-Jährigen beantragt, am Mittwoch folgte der Haftbefehl. "Es besteht Wiederholungsgefahr", begründete Carsten Rinio, Sprecher der Hamburger Staatsanwaltschaft, den Haftbefehl.

Stefan H. gilt in vier Fällen als dringend tatverdächtig. Ein Fall soll sich in Norderstedt ereignet haben, drei Fälle in Schnelsen. Die Vernehmungen der betroffenen Kinder dauerten bis zur vergangenen Woche an. Dabei hatte sich der Tatverdacht verdichtet. Ob H. möglicherweise noch wegen weiterer Taten angeklagt wird, ist noch unklar. "Die Ermittlungen gehen noch weiter", sagte Rinio. Die Hamburger Staatsanwaltschaft hatte die Ermittlungen federführend auch für den Fall in Schleswig-Holstein übernommen.

Kitas sind dennoch nicht erleichtert

An der kirchlichen Kita am Kriegerdankweg in Schnelsen herrscht trotz des Haftbefehls gedrückte Stimmung. "Wir sind nach wie vor erschüttert", sagt Propst Thomas Drope vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. "Wir hatten die Befürchtung, dass er wieder Kontakt zu den Kindern aufnimmt und ihnen weiteren Schaden zufügt", so Drope. Erleichterung sei an der Kita in Schnelsen aber weniger zu spüren. "Der Haftbefehl hat unsere schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Unsere Sorge gilt den Kindern und Eltern."

Stefan H. war zwischen 2011 und Anfang 2013 an der Kita in Schnelsen angestellt. Im Februar wechselte der 29-Jährige auf eigenen Wunsch in die evangelische Kindertagesstätte Glashütte und jobbte nebenbei auch als Babysitter. Dann entdeckte die Mutter eines vier Jahre alten Mädchens Anzeichen auf einen Missbrauch bei ihrer Tochter. Sie erstattete Anzeige gegen Stefan H. - nur wenige Stunden später wurde er fristlos entlassen. Seitdem hielt sich der Mann bei seinen Eltern auf.

Das Kirchenwerk informierte dann die Kita-Eltern in Schnelsen. Die Nachricht aus Norderstedt sorgte für Entsetzen. Innerhalb weniger Tage gingen bei der Staatsanwaltschaft

Hamburg elf Anzeigen wegen sexuellen Missbrauchs ein. Der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein veranstaltete drei Elternabende, um Panik zu vermeiden und die Eltern entsprechend zu beraten. Die Verantwortlichen wollen sich jetzt noch intensiver mit dem Thema Prävention von Missbrauch befassen. Der Betrieb in Schnelsen läuft unterdessen weiter. Die Situation sei aber belastend. "Wir müssen jetzt versuchen, wieder einen normalen Betrieb herzustellen", sagt Propst Drope.

Stefan H. galt an allen Kitas als beliebt

Auch am kirchlichen Kindergarten Stove im Landkreis Harburg, an dem Stefan H. bis 2011 vor seiner Anstellung in Schnelsen arbeitete, gab es einen Verdachtsfall und eine Anzeige wegen sexuellen Missbrauchs. Die Staatsanwaltschaft Lüneburg hatte die Ermittlungen aber schnell wieder eingestellt.

An allen Kitas, an denen H. als Erzieher tätig war, galt er als beliebt - sowohl bei Kindern als auch bei Eltern. Er bot mehreren Eltern an, bei ihnen auch privat als Babysitter zu arbeiten. Einige beschäftigten ihn. Und sie vertrauten ihm - niemand schöpfte Verdacht. "Er war ein ruhiger Mann mit einer sympathischen Ausstrahlung", sagte Uwe Büth, Geschäftsführer des Kita-Werks Niendorf-Norderstedt. Genau das war offenbar die Strategie des Erziehers. "Viele Täter haben auf den ersten Blick ein gutes Händchen für Kinder", sagte Christina Okeke vom Verein Zündfunke, der die Eltern in Schnelsen über den richtigen Umgang in Missbrauchsfällen berät.

Erzieher Stefan H. wird nicht mehr an einer Kita arbeiten. Er sitzt nun hinter Gittern. Bei seiner Verhaftung hat er bereits erste Angaben über den Tatvorwurf gemacht. Wie hoch die Strafe sein wird, hängt auch von seinen weiteren Aussagen ab. Werden ihm die vorgeworfenen Taten nachgewiesen, droht ihm eine mehrjährige Haftstrafe.

Link: http://www.welt.de/print/die_welt/hamburg/article115389681/Missbrauch-Erzieher-Stefan-H-im-Gefaengnis.html; 17.07.13